

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt: Tagesblatt Riesa,
Bismarck Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa.

Postfachkonto: Dresden 1550
Verlagsnummer: Riesa Nr. 52.

Nr. 250.

Dienstag, 26. Oktober 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialsteuern behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; bis 33 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; je nach Umfang und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Gewilligter Rabatt erteilt, wenn der Vertrag verfaßt, durch Klage eingeleitet werden muß oder der Auftraggeber in Zahlung gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abtägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verlegerinseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retardationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gostschke 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Deutschland — Polen.

Der derzeitige polnische Minister des Auswärtigen Jaleski hat dieser Tage vor polnischen Pressevertretern eine Rede gehalten, die ein demokratisches Berliner Morgenblatt als „verfänglich“ bezeichnet. Nehmen wir diese Rede des polnischen Außenministers einmal unter die kritische Lupe. Herr Jaleski gibt keine Beugung darüber kund, daß sich in letzter Zeit, nach seiner Ansicht natürlich, Stimmen jenseits der Grenze hörbar gemacht hätten, die in der Erfassung des deutsch-polnischen Problems einen außerordentlich sachlichen Gesichtspunkt zu wahren vertrieben. Er ist davon überzeugt, daß, falls es gelingen sollte, dieser Gesinnung eine bleibende und allgemein gültige Form zu verleihen, gerade durch sie der Weg zu einer fruchtbareren Zusammenarbeit beider Völker angebahnt werden könnte. Gegen diese Worte des polnischen Außenministers hätten wir nichts einzuwenden. Es kommt allerdings darauf an, was Herr Jaleski sich unter der Erfassung des deutsch-polnischen Problems vorstellt. In Sorzano haben unsere deutschen Vertreter zu erkennen gegeben, daß sie bereit sind, durch ein sachliches Mitwirken an der Lösung der europäischen Krise ihr Teil zur Wiederherstellung anderer Kontinente beizutragen. Deutschland hat sich ferner dazu entschlossen, trotz großer Bedenken Mitglied des Völkerbundes zu werden. Was aber besagt, daß es neben den Pflichten, die es durch seine Mitgliedschaft übernimmt, auch die Rechte in Anspruch zu nehmen gedenkt, die ihm durch das Statut des Völkerbundes gewährleistet sind. Wenn unsere Beziehungen zu dem benachbarten Polen im Laufe der acht Jahre nach Beendigung des Weltkrieges sich nicht besser gehalten hätten, so trägt weniger die unnötige Grenzregulierung des Versailler Vertrages dazu bei, als mehr die ausgesprochen aggressive Politik, die Warschau Deutschland gegenüber stets anzuwenden bestrebt. Man darf im Zusammenhang hiermit die Deutschenverfolgungen in Polen erwähnen, überhaupt die feilsche Auffassung, die Warschau dem Minderheitenproblem entgegenbringt, und schließlich auch die Tatsache, daß Polen sich nicht an Verpflichtungen gebunden anseht, die ihm als Mitglied des Völkerbundes auferlegt sind. Der Gogrowskianer dürfte hinsichtlich dieser Verhältnisse, wo der Grund zu suchen ist, der ein zünftigeres Verhältnis zwischen den beiden benachbarten Völkern nicht aufkommen lassen will.

Wenn man sich den Charakter der deutsch-polnischen Gegensätze vor Augen führen will, so hat man sich einmal zu vergegenwärtigen, welche Rolle dem polnischen Staat durch den Versailler Friedensvertrag zukommt. Da die Fassung des Versailler Vertrages in der Hauptsache französischem Einfluß entsprang, so hat man auch in Paris den Reinsicht zu erkennen, der Polen die Rolle zuerteilte, die es zu spielen hat. Die Aufgaben Warschaws haben eine ausgesprochen aggressive Spitze gegen Deutschland. Nicht nur zum Schutze des jungen polnischen Staates selbst, als mehr zur Garantie des Versailler Friedensvertrages, der Frankreichs Hegemonie in Mitteleuropa verewigen soll. In Polen hat man also eins der wichtigsten und unerträglichsten Glieder der Kette zu erkennen, die Deutschland am Boden festhalten soll. Da, wie gesagt, diese Kette unerträglich ist, so ergibt sich schon aus dieser Tatsache die tiefere Ursache eines deutsch-polnischen Gegensatzes. Daß dieser Gegensatz durch polnische Gebiltheit, Unbilligkeit, durch einen chauvinistischen Machtstempel verstärkt wird, ist nicht unsere Schuld.

Die so „verfänglich“ Worte des Herrn Jaleski können wir daher nicht als an unsere Adresse gerichtet ansehen. Deutschland hat stets zu erkennen gegeben, daß es bereit ist, sachlich an der Beseitigung von Mißverständnissen mitzuwirken. Wenn der polnische Außenminister mit seiner Rede sagen will, daß die Warschauer Regierung zu der Erkenntnis gelangt ist, nunmehr sich selbst einer sachlichen Prüfung der deutsch-polnischen Gegensätze befähigen zu müssen, so würden wir einen solchen Meinungsänderung innerhalb der polnischen Regierung sehr begrüßen. Aber an einen solchen Meinungsänderung können wir schwer glauben. Wenn Herr Jaleski von der Notwendigkeit spricht, daß Anforderungen auf beiden Seiten gemacht werden müßten, so dürfte er wohl der Meinung sein, daß Polen solche Anforderungen nicht mehr notwendig hat. Denn er spricht im weiteren Verlauf seiner Rede von der Ausprägung feindseliger und unrichtiger Nachrichten, deren Ursprung er wohl kaum in seinem Land suchen will. Die Tendenz seiner Rede dürfte daher vollkommen klar sein. Sie ist etwas Honig, etwas Zuckerbrot, aber in ihrem Inhalt will sie so wenig von dem geändert werden, was bisher Warschauer Politik blieb. In diesen Tagen las man im Journal de Genève ein Warschauer Telegramm, das in Deutschland begeisterte Ueberraschung ausgedrückt haben dürfte. Es wird in diesem Warschauer Telegramm gesagt, daß seit längerer Zeit gewisse deutsche Kreise Polen den Austausch von Klauen und Nabeln gegen den Korridor und Danzig anbieten. Dieses bekannte und wiederholte Angebot hätte im polnischen Volk eine „allgemeine wahrhafte Enttäuschung“ hervorgerufen. Deutschland verlange durch ein solches Angebot, daß Polen ein Land herausgäbe, das ihm gehöre, und welches von Polen bevölkert sei, um dafür ein Land zu erhalten, das von einer anderen Rasse bewohnt sei, und dessen Markt noch obenrein erobert werden müsse. Der so verständnisvolle Herr Jaleski wird mit uns gewiß der Ueberzeugung sein, daß es sich mit dieser Warschauer Meldung um eine der von ihm gekennzeichneten „feindseligen und meist unrichtigen“ Nachrichten handelt. Wir haben jedoch festzustellen, daß diese Feindseligkeit wohl kaum ihren Ursprung in Deutschland haben dürfte. Diese letzte Feindseligkeit ist so plump ungeschicklich, tendenziös und aller Wahrscheinlichkeit hat, daß man sie schwerlich als einen der üblichen „Versuchsbälle“ bezeichnen kann. Eben nur als eine dankbare Geste unmißverständliche, geduldige Feindseligkeit.

feit. Der polnische Außenminister hat eine „verfänglich“ Rede gehalten. Schneller als er vielleicht gedacht hat, ist er nun in die Lage gekommen, eine Forderung aus dieser Rede zu ziehen. Diese Forderung ist unseres Erachtens in einer recht kräftigen und durchgreifenden Reinigung der politischen Atmosphäre zu sehen, die um Warschau gelagert ist. Er beginnt mit der Reinigung dieses Augapfels. Das wäre immerhin eine wirkungsvollere Arbeit, als die, Reden zu halten, die uns Sonntag um den Mund schmierer, und unserer Verständigungsbereitschaft nichts nützen.

Ein französischer Versuchsballon?

Paris, 26. Okt. Die Weltminister Gazette behauptet, es bestünde ein französischer Plan, daß nach dem Scheitern der Mobilisation der deutschen Eisenbahnen in den Tagen der Rheinlandsbesetzung und des Saargebietes entgegenkommen wolle, wenn Deutschland dafür politische Gegenleistungen mache. Hierunter ist wohl die Garantie der letzten Ostgrenzen durch Deutschland zu verstehen. In diesem angeblichen Plane Frankreichs darf man wohl nicht anderes sehen, als einen französischen Versuchsballon, die deutschen Zugeständnisse auf Grund des Thoiry-Programms auf das politische Gebiet hinüberzuführen. Man darf daran erinnern, daß auch andere französische Korrespondenten, wie z. B. Sauerwein, schon gefordert haben, daß Deutschland Kompensation durch die Garantie der Ostgrenzen mache. In dem Locarno-Vertrag ist Deutschland nur soweit entgegengekommen, daß es erklärt hat, die Ostgrenzen niemals auf gewaltsamem Wege, sondern nur auf Grund von Schiedsverträgen ändern zu wollen. Das es sich um einen Versuchsballon handeln kann, ist schon daraus zu vermuten, daß die Meldung von diesem französischen Plan über London an die Öffentlichkeit gebracht wird. Wenn wirklich ernstliche französische Pläne in dieser Richtung vorliegen könnten, so wären sie sicherlich direkt von Paris bekanntgegeben worden. An Stellen in Berlin, die etwas davon wissen müßten, ist von einem solchen französischen Plan nichts bekannt.

Doch ein Erzbergermörder verhaftet?

Paris, (Funkpruch.) In Bestätigung der gestern mitgeteilten Gerüchte von der Verhaftung eines Erzbergermörders berichtet Journal aus Colmar: Die Polizei hat am Sonntag nachmittags einen Mann, der sich Journer nannte und als Straßburger ausgab, festgenommen. Journer, der einer der Haupturheber der Ermordung Erzbergers sein soll, hat sich im vergangenen Juni in Colmar niedergelassen; er wohnte zusammen mit einer Kellnerin aus dem Saarland. Vor zwei Wochen hat Journer, der sich in der ersten Zeit sehr unauffällig verhielt, mit einem Landsmann namens Jiny die „Elastische Garage Jiny & Co.“ errichtet. Der Polizei zugegangene Mitteilungen über seine Geschäfte veranlaßten eine unauffällige Untersuchung, durch die festgestellt wurde, daß der angebliche Journer ein Deutscher ist. Es ist noch nicht ermittelt, woher und auf welche Weise er nach Frankreich gekommen ist. Der Festgenommene hat bisher jede Hebung über seine angebliche Teilnahme an der Ermordung Erzbergers und über die Herkunft der bei ihm vorgefundenen in dieser Hinsicht kompromittierenden Papiere abgelehnt. Diese Papiere beweisen, wenn nicht eine Beteiligung an der Ermordung Erzbergers, so doch eine engen Beziehungen zu den Elementen, die die Urheber der Ermordung Erzbergers sind.

Zur Stabilisierung der belgischen Währung.

Brüssel, (Meldung der Belgischen Telegraphenagentur.) Um die Aufmerksamkeit des Auslandes auf die Tatsache zu lenken, daß die belgischen Geldverhältnisse nunmehr saniert sind und zwar auf Grund einer Gold- oder Devisenreserve von mindestens 50 Prozent, von denen 40 Prozent die gesetzliche und 10 Prozent die Ergänzungreserve bilden, war ein äußeres Zeichen notwendig, das den Unterschied zwischen der bisherigen und der künftigen Währung offenbar macht. Die zu Rate gezogenen höchsten Finanzautoritäten waren der Meinung, daß man das Frankennährungsproblem beibehalten, aber das Geld nach einer Einheit von fünf Franken zählen sollte, der man den Namen „Belga“ beilegen würde. Es versteht sich von selbst, und der königliche Erlaß wiederholt es formell, daß die Berechnung in „Belga“ den Garantien oder dem gesetzlichen Wert des Franken keinen Abbruch tut, und daß fünf Franken stets gegen eine „Belga“ umgewandelt oder verrecknet werden und umgekehrt. Da die Festigkeit des Wechselkurses für die Reform wesentlich ist, bildet die „Belga“ eine Garantie mehr für die Stabilität der Währung.

Brüssel. Der Gouverneur der Nationalbank legte vor den Vertretern der Hauptbanken den von der Regierung angenommenen Plan zur Stabilisierung der belgischen Währung dar und zählte die Gold- und Kreditreserven auf, über die die Nationalbank zur Verwirklichung dieses Planes verfügen wird. Die Bankvertreter erklärten sich einstimmig mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden.

Brüssel. Die Pressemitteilungen, nach welchen Ministerpräsident Francqui noch einige Zeit im Amte bleiben werde, um das Werk der Währungsstabilisierung auf eine feste Grundlage zu setzen, werden von verschiedenen Seiten bestätigt. Es gelte zum wenigsten als sicher, daß sich Francqui nicht vor Ende des Jahres zurückziehen werde. Andererseits habe man keine Veranlassung zu der

Vannahme, daß während der Uebersangsperiode die Sozialisten auf die Mitarbeit in der Regierung verzichten werden.

Deutschlands Notenwechsel mit Belg.

Wie v. Seckis Stellung unterwählt wurde.

Berlin. Den neuesten Beschlüssen der Vorkonferenz in der Entwaffnungsfrage ist, wie dem „Montag“ aus Paris gemeldet wird, in den letzten Septembertagen ein Notenwechsel zwischen General Balch und der deutschen Regierung vorausgegangen, der die Organisation des militärischen Oberkommandos und die Ausbildung der Reichswehr mit den Waffen behandelt, die ihr durch den Versailler Vertrag verboten sind. Die Reichsregierung hatte gegen die Forderung der V. V. K. A., die Generalinspektion der Reichswehr einem der beiden Reichswehr-Gruppenkommandeure zu übertragen, Einspruch erhoben. General Balch wies die deutsche Einwendung zurück und betonte, daß die Vorkonferenz mit ihrer Forderung nicht beabsichtigt habe, ein neues Oberkommando der Reichswehr zu schaffen, da das durch den Versailler Vertrag verboten sei. Es komme ihr nur darauf an, dem Chef der Vorkonferenz zur Zeit des Notenwechsels General Seckis, die Ausübung einer Kommandogewalt über die Reichswehr auch tatsächlich zumutlich zu machen. Dafür biete die letzte Regelung der Kommando-gewalt der Reichswehr durch den Erlaß des Reichspräsidenten vom Januar 1926 der Vorkonferenz keine ausreichende Gewähr. Gleichzeitig damit soll General Balch der deutschen Regierung mitgeteilt haben, daß er den abtenden Standpunkt der deutschen Regierung in beiden Fragen zur Kenntnis der Vorkonferenz bringen und dieser die Regelung überlassen werde.

Deutscher Tag in New York.

Die Wahrheit über die Kriegsurachen.

New York. Professor Barnes vom Smith-Colleg hielt hier bei der Feier des Deutschen Tages einen ausführlichen Vortrag über das Kriegsschuldproblem, das er auf Grund von Dokumenten und Tatsachenmaterial analysierte. Er bezeichnete den Friedensvertrag von Versailles als ungerecht und wirtschaftlich unanschaulich und verlangte Rückkehr zu den vierzehn Punkten Wilsons und einen im Einklang mit ihnen stehenden Wiederaufbau Europas. Der unter den Auspizien der vereinigten deutschen Gesellschaften und der Studenten Society und unter sehr großer Teilnahme der Bevölkerung im Regentempel stattfindenden Feier wohnten zum ersten Mal Vertreter der Bundesmarine und des Bundesheeres bei: Admiral Munstert, Kommandeur des III. Marinebezirks, vertrat die Marine, Major Johnson vom Stabe des Generals Summeral vom New Yorker Korpsbeirk die Bundesarmee.

In ihren Ansprachen rühmten Munstert die Ziele der Studenten Society, Johnson die deutsche Kunst und Wissenschaft und die Kraft der deutschen Rasse. Bürgermeister Walker feierte die Bürgergestalten der Deutsch-Amerikaner. Er wies auf die Gostfreundschaft hin, die seine Frau in Deutschland genossen habe und meinte unter scherzhafter Anspielung auf das Prohibitionsgesetz und auf die von Frau Walker in Hamburg vorgenommene Schiffstaufe: Meine Gattin ging nach Deutschland, um eine Flasche zu verschleppen. Hätte sie meinen Rat befolgt, so hätte sie die Flasche nicht verschleppt, sondern mitgebracht. Richter Oberwager wies in seiner in deutscher Sprache gehaltenen Festrede auf die neuerwachte Begeisterung für die deutsch-amerikanische Sache hin und sagte: Die Deutschamerikaner kämpfen wieder mit offenem Bisher für deutsche Kulturfragen und treten aus der Defensive in die Offensive. Er gedachte der erneuten Versuche von gewisser Seite, die germanischen Rassen zurückzudrängen und schlug einen Protest gegen die geplante Beschränkung der deutschen Einwanderung vor. Die Anwesenden billigten einstimmig seine Anregung.

New York. In seiner Rede bei der Feier des Deutschen Tages sagte Barnes noch, die Frage der Kriegsschuld müsse unter Ausschaltung nationaler Sympathien behandelt werden. Die gegenwärtige Lage Europas habe ihre Ursache im Versailler Frieden und in der Ebe von der Allein Schuld Deutschlands. Diese Frage könne angesichts ihrer Bedeutung für die Lage in Europa nicht übergangen werden. Barnes betrachtete die Kriegsurachen von verschiedenen Gesichtspunkten aus und erklärte, soweit Militarismus und Handelskonkurrenz als Mitursachen in Betracht kämen, verteilte sich die Schuld auf alle Völker. Dasselbe gelte hinsichtlich der diplomatischen Entwicklung von 1870 bis 1912. Barnes besprach dann die diplomatischen Ereignisse von 1912 bis 1914 und führte unter Hinweis auf die französische Politik gegenüber Rußland aus, für diesen Zeitraum seien Frankreich und Rußland verantwortlich. Zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand bemerkte er, gewisse Kreise in Rußland und Serbien hätten um den Mordplan gewußt. Rußland habe den Krieg gewollt und Frankreich habe es unterlassen, Rußland zurückzuhalten. Deutschland und England seien 1914 die einzigen Länder gewesen, die den Krieg nicht gewollt hätten. Barnes äußerte sich dann über die ausweichende Haltung Ozeys und ermahnte die Deutschen und Deutschamerikaner, geduldig abzuwarten und extreme Erklärungen zu vermeiden. Der Tatbestand verändere sich selbst schließlich Geltung. Graf Luckner, Kommandant der Vaterland, sprach dank über seine Mission.

Das Ende naht!

Der Total-Räumungsausverkauf
H. Lohmann Nachf., Albertplatz
ist die große Begebenheit!

Warum?

Well große Mengen zu bedeutenden Verlustpreisen abgestoßen werden!

Eine Verlängerung des Ausverkaufs ist ausgeschlossen!

Gardinen, alle Breiten . . . 1.90 1.30 70	48	Kinder-Hemden, Barchent weiß u. bunt von 50	ab	Macco-Jacken, beste Ware . . . Größe 4	1.95
Stickerel-Einsätze für Wäsche . . . 85 75	65	Hemdenbarchent, beste Qualitäten . . . 79	75	Macco-Hosen, beste Ware . . . Größe 4	2.40
Bade-Handtücher, guter Frottee . . . 78	4	Woll-Musselin, Bordüre, Handdruck . . . 1.90	1.50	Macco-Hemden, beste Ware . . . Größe 4	2.90
Bade-Mittel (hübsches Weihnachtsgeschenk)	13.00	Resposten Futter-Leibchen m. Ae. 1.95, o. Ae.	1.50		steigend jede Größe 10

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

Ist die Partei, die am 31. Oktober jeder Deutsche unbedenklich wählen kann, denn sie verspricht nur, was zu halten möglich ist. Darum gehe jeder Freund dieser Partei an die Wahlurne.

Li Li
Hauptstraße 1

Heute und folgende Tage
der neue Fog-Film, ein aufregender
Spielerroman a. d. Nachleben New-Yorks.

Der Klub d. Harmlosen

mit Margaret Livingston i. d. Hauptrolle.
Eine glänzende Sittenschilderung, welche
uns in die Spielfälle von Monte Carlo
führt. — Dazu ein buntes Beiprogramm.
— Täglich 7 und 9 Uhr. —

Nicht 45 Pfg.,
sondern nur **40 Pfg.**
Liefert bei uns auf dem Wochenmarkte 1/4 Pfund
vollfetter Schweizerkäse. — Stand in der Mitte.
Gutmann. Schauschiff.

Li Li

Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung

(Wirtschaftspartei).

Mittwoch, 27. Oktober, abends 8 Uhr

Oeffentliche Wahl-Versammlung

im Wettiner Hof, Saal.

Es spricht Herr Amtsgerichtsrat Dr. Sorgenfrei,
Provinziallandtagsabgeordneter d. Provinz Sachsen,
aus Neuhaldensleben (Kr. Magdeburg).

Dazu laden ein
Sparerbund Klein- und Mittelrentnerverein Ortsgruppe
Reichsbankkassabüroverband Riesa.

Die Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung
führt in der Einladung zur Wahlversammlung
die Bezeichnung
„Wirtschaftspartei“.

Diese Bezeichnung ist im amtlichen Stimmzettel nicht
enthalten und demnach zu Unrecht gemacht.

**Wir machen auf diese
Irreführung aufmerksam.**

**Reichspartei des deutschen
Mittelstandes (Wirtschaftspartei).**

Pa. Speisekartoffeln
gesunde, haltbare Ware,
empf. im einzelnen und
im Str. Markstraße 2.

Schöne Winteräpfel
zu verkaufen.
Kurt Sieger, Ralbitz.

Die neue Reichspartei

für Volkrecht und Aufwertung richtet
sich gegen keine Partei, sie tritt nur mit
aller Entschiedenheit für das Recht
ein und wird in diesem Bestreben sich im
Eingefälle links oder rechts anschließen.

Echtes Brennesselhaarwasser

von Apoth. Schaefer gegen Schuppen, Haarausfall
und Jucken der Kopfhaut bestens bewährt. Kein
parfümiertes! Flaschen mitbringen! 1/2 Liter 0.60 Mt.
1/4 Liter 1.— Mt. Klein-Verkauf:
Drug. A. B. Hennicke.

Parkschlößchen.
Montag, Mittwoch Schweinefleisch.
Erstbesuch ladet ein Gern. Vogel.

Vereinsnachrichten

Funkvereinsaus Riesa. Donnerstag, den 28. 10.,
8 Uhr 2. Vortrag: Die Bauart und Behand-
lung der Batterien (Herr Lehrer Demmig) in der
Vehkollerschule. Gäste willkommen.

Dr. med. Benndorf

verzogen nach
Riesa-Gröba, Georgplatz 6b (Ankerapotheke)
Telefon 702.
Sprechzeit 8—10, 1—3.
Homöopathische Behandlung.

Vertreter

Für den Verkauf eines unentbehrlichen Haus-
haltungs-Gegenstandes, der seit Jahrzehnten bestens
eingeführt ist und auch zu erleichterten Zahlungs-
bedingungen abgegeben wird, sucht erste Firma (H. G.)

Kaufmännische Krankenkasse

sucht Beamte für Aushilfsdienst zu soliden Be-
dingungen bei dauernder Beschäftigung.
Angebote unter L. K. 6656 an Rudolf
Wolff, Leipzig.

Pa. Speisekartoffeln
gesunde, haltbare Ware,
empf. im einzelnen und
im Str. Markstraße 2.

Schöne Winteräpfel
zu verkaufen.
Kurt Sieger, Ralbitz.

**Gewähre
20 Prozent Rabatt**
auf sämtliche Artikel
bis Sonnabend, den 30. Oktober.

Fechners Haus- und Küchengeräte
Wettinerstraße.

**Conditorei
und Café Grube.**
Konzert.
Morgen Mittwoch
und folgende Tage

Für die vielen Beweise inniger Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Entschlafenen, Frau
Therese Heßler
geb. Raumann; sprechen wir hierdurch
unsern herzlichsten Dank aus.
Riesa-Veradorf, Rischölan u. Riesa-Gröba,
den 26. 10. 26.
Julius Heßler u. Familien
Robert Volkert
Richard Raumann
Otto Seidel.

Nachruf.
In den besten Jahren, im blühendsten
Alter seiner Jugend, ist der Tod unsern
lieben Jugendfreund und Kameraden
Paul Golditzsch
aus unserer Mitte.
„Ruhe sanft in Deiner Gruft,
Bis Dich Dein Erlöser ruft.“
In ehrendem Gedenken
seine Jugendfreunde und Jugend-
freundinnen zu Weiba.

In der vollen Blüte seiner Jahre starb
nach einem schweren Unglücksfall unser
liebes Mitglied
Paul Golditzsch.
Sein oäker freundliches Wesen, sein
ruhiger und bescheidener Charakter haben
ihm ein bleibendes Andenken.
Tanzverein Weiba (22).

Standuhren!
von 110 M. an.
10% Rabatt
bei 6wöchent-
lich. Voraus-
bestellung.
Es kommen nur
beste Fabrikate
mit
Glockenschlag
zum Verkauf.
M. Krause
Uhrmacher
Gröba
Georgplatz 1.

**Brotkasten
Brothobel
Brot Schneide-
maschinen**
empfehlen
A. Kuntzsch
Hauptstraße 60.

Aepfel
in verschiedenen Sorten
(nur gute Ware) Str. 10
bis 12 Mt., verkauft in
großen und kleinen Posten
Gustav Wegis, Ralbitz,
Schwaan b. Vornum.

Elbterrasse
Eine Kegelbahn
Freitag abends frei.

**Freiwillige Sanitätskolonne
vom Roten Kreuz, Riesa.**
Mittwoch, den 27. 10.,
abends 8 Uhr Beginn der
Wiederholungsabende
im Lehnungslokal. Wäre
f. weitere Übungsabende
werden darauf ausgez. Die
Kolonnenleitung.

Am Montag, den 26. 10.,
schloß 8 Uhr verschied nach
kurzer aber schwerer
Krankheit unsere liebe, gute
Mutter, Schwieger-Mutter,
u. Urohmutter, Schwester
und Tante

**Frau Johanne
Schröter verw. Lempe**
im Alter von 78 Jahren,
Sobils, den 25. 10. 26.
In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.
Beerdigung findet am
Donnerstag, den 28. 10.,
3 Uhr vom Trauerhause
aus statt.
Die heutige Nr. umfaßt
22 Seiten.

öffentl.
partei
D. r. C.

Oberp.
sprachen
gegang
das m
fürs b
Steuer
Staat
dadurch
unter
den hal
in den
zu Scha
hande
bis zur
Einigung
ungde
allein
stehend
den 19
Anweh
Siege
So

Du a
den für
desen
größter
jedem
leben,
rechte
entschei
ter so
einen
Re e
so weh
wir un
dürfe d
alles de
Gewisse
einer fi
n a l e
„große
nahme
sic mit
fene G
habe,
von sol
werden,
das sich
in Sach
allem i
ter wer
unbest
habe un
schaffen
zwischen
habe S
die Herr
Durch
Vergift
Partei
großen
mit den
der Wi
abgehan
ders au
und an
dieses
haben
geschmu
leicht zu
fische
ante, so
tentum
mehr w
Verwalt
mehr G
man die
Der Sta
das Reg
aber ein
verfübr
herstell
Taten
gina nu
i Ha f i
Eingriff
dere die
sichen
schuß; f
bringen.
Berquä
minister
heßen n
b e o e
fend sei
man hal
Leipzig
Leb
annächst
Bücher
als ein
sen sei
Land
Die Ar
lohne de
der Pol
Sachsen.
Weib
brauch
Arbei
man m
die Wir
das die
angefang
endet.
Preise
zur Inf
zur
Herr
historisch
dieser
Auf Um
nicht ge

Aus der Wahlbewegung.

Öffentliche Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei.

In der nach dem Goale der „Albtraffe“ einberufenen öffentlichen Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach als Hauptredner Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Quast, Berlin, über:

Die Bedeutung der Landtagswahlen.
Nachdem der Vorsitzende der Ortsgruppe Neise, Herr Oberpostsekretär Weddroski, in seiner Begrüßungsansprache darauf hingewiesen hatte, daß der nunmehr zu Ende gegangene sächsische Landtag volle vier Jahre bestanden habe, daß man durch ihn aber sehr enttäuscht worden sei, kritisierte er kurz die vom sächsischen Steuerzahler schwer empfundenen Steuerprojekte, sowie das unbedeutende Eindringen des Staates und der Gemeinden in die Privatwirtschaft und die dadurch entstandenen, für die Dauer unerträglichen Zustände, unter denen der sächsische Staatsbürger gegenwärtig zu leiden habe. Er kam sodann auf die Verhandlungen zu sprechen, in denen versucht worden sei, eine bürgerliche Einheitsliste zu schaffen. Leider sei diese angestrebte Einigung nicht zu Stande gekommen. Auch die Deutschnationale Volkspartei sei bis zur letzten Stunde bestritten gewesen, den Gedanken der Einigung in die Wirtschaft umzusetzen. Nachdem die Einigungsverhandlungen gescheitert seien, gelte es, den Kampf allein zu führen und dafür einzutreten, daß bei den bevorstehenden Landtagswahlen die Deutschnationale Volkspartei den ihr gebührenden Platz von neuem erobere. Er bat die Anwesenden um tatkräftige Mitarbeit, um der Partei zum Siege zu verhelfen.

Sodann ergriff der Referent des Abends, Herr Dr. Quast, das Wort zu seinem Vortrage. Die bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen bedeuteten ein Ereignis, dessen Ergebnis weit über Sachsens Grenzen hinaus mit größter Spannung erwartet werde. Es sei darum Pflicht jedes einzelnen Staatsbürgers, nicht gleichgültig beiseite zu stehen, sondern jeder müsse von dem ihm zustehenden Wahlrecht Gebrauch machen. Gelte es doch, durch die Wahl zu entscheiden, ob das sächsische Volk gewillt ist, noch länger unter sozialdemokratischer Herrschaft zu bleiben oder ob man einen Landtag entsenden lassen wolle, der eine bürgerliche Mehrheit aufweist. Man müsse sich klarmachen, daß es so weiter, wie bisher, schon deswegen nicht gehen könnte, weil wir um vieles ärmer geworden sind, als vor 4 Jahren. Man dürfe darum den Kampf nicht scheuen und müsse eintreten für alles das, was man als der Allgemeinheit dienlich mit gutem Gewissen verantworten könne. Das deutsche Volk bedürfe einer sittlichen Wiedergeburt auf der Grundlage des Nationalen Gedankens. Der Herr Vortragende erinnerte an die „große“ Sedan-Periode und beleuchtete dabei die Stellungnahme derjenigen sächsischen Minister, die ihr zugestimmt und sie mitgemacht haben. Er kam des Weiteren auf die geschlossene Große Koalition zu sprechen, wobei man es verschmäht habe, mit offener Karte zu spielen. Eine Art von solchem Hochspiel zu unterdrücken, dafür müsse gefordert werden. Redner bat dann einen ausführlichen Rückblick auf das frühere und das jetzige Sächsischen zu geben. Um in Sachen zu besseren Verhältnissen zu kommen, müsse vor allem jede Parteipolitik aus der Staatsautorität ausgeschaltet werden. Das Beamtenamt müsse unabhängig und unbestechlich bestehen. Ein braunes, deutsches Beamtenamt habe unter Friedrich dem Großen den modernen Staat geschaffen. Die Beamten sollen eine gewisse Vermittlerrolle zwischen Staat und Volk bilden. In Sachen habe man aber hohe Stellen mit Parteibuchbeamten besetzt. Es wurde an die Herren Liebmann, Menke, Kubitz und andere erinnert. Durch das einseitige Spionagesystem setze eine ungeheure Vergiftung des Beamtenamtes ein. Man frage nur nach der Parteigebührlichkeit. Diese Mißwirtschaft führe zu einer großen Belastung unserer Finanzwirtschaft. Anstatt nun mit dem Abbau oben anzufangen (Verringerung der Zahl der Minister und Mandatäre) wurde im wesentlichen unten abgebaut. Der alte sächsische Beamte habe sich ganz besonders ausgezeichnet durch Sachlichkeit, durch Geschicklichkeit und anständige Besinnung. Es sei aber nichts geschehen, sich dieses wertvolle Erbe in volstem Maße zu erhalten. Es haben sich vielmehr zahlreiche unwürdige Existenzen hineingeschmuggelt. Bedauerlich sei, daß das sächsische Volk allzu leicht zu vergessen schiene, was man ihm angetan hat. Sächsische Minister hätten ganz offen erklärt, sie seien nicht Beamte, sondern Parteifunktionäre. Sehr rasch sei das Beamtenamt angeschwollen und alle müssen bezahlt werden. Je mehr wir Beamte haben, desto teurer stelle sich natürlich der Verwaltungsapparat. Und je mehr Beamte da seien, desto mehr Gesetze würden gemacht. Man habe das Gefühl, daß man die Gesetze mache, um viel Beamte haben zu können. Der Staat solle sich schämen, er dürfe aber nicht plebsen. Auch das Regieren will gelernt sein, es ist zwar kein Handwerk, aber eine Kunst. Man habe aber von dieser Eigenheit wenig verspürt, denn all die Männer, die plötzlich auf dem Ministerstuhl saßen, haben zwar viel von sich reden gemacht, ihre Taten seien aber nur Versprechungen gewesen. — Redner ging nunmehr des Näheren auf die bisher getätigte Wirtschaftspolitik des Staates ein. Er kritisierte scharf den Eingriff in die private Wirtschaft. Er verurteilte insbesondere die staatliche Elektrizitätswirtschaft Sachsens. Die sächsischen Werke erforderten jährlich einen beträchtlichen Zuschuß; sie seien nicht in der Lage irgendwelche Zinsen aufzubringen. Man sehe daraus, daß Demokratie kein billiges Vergnügen sei. Die kollektivistischen Experimente des Finanzministers könnten von den Deutschnationalen nicht gutgehen werden. Auch die demokratisch-fortschrittliche Schulbewegung sei ein Vorkommnis, das nicht vertrauenswürdig sei. In der Geschichte der Justiz sei Sachsen berühmt; man habe seinerzeit nicht umsonst das Reichsgericht nach Leipzig verlegt.

Uebergehend zur Wirtschaftslage Sachsens kam Redner zunächst auf die dem sächsischen Volke auferlegten Steuern (Zugtersteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer) zu sprechen, die als ein schwerer Druck empfunden werden müßten. Sachsen sei schwer daran. Es sei bekanntlich das dichtbevölkerteste Land Deutschlands. Das Arbeitslosentum sei ein gewaltiges. Die Arbeiter, die es exportieren, müßten zu einem Hungerlohn hergestellt werden. Kein Land sei auf die Ermäßigung der Zollschranken anderer Länder so angewiesen wie Sachsen.

Redner gelobte die sozialdemokratische Verbräucherpolitik. Man übersehe oft, daß nur durch Arbeit Werte entstehen. Die Sozialdemokratie meine, man müsse die Kaufkraft des Volkes heben, dann werde auch die Wirtschaft gehoben werden. Diese Leute vergäßen aber, daß dies schon gemacht worden sei. Man habe damit 1918 angefangen und habe 1926 mit dem Zusammenbruch geendet. Würde man sofort die Löhne erhöhen, würden die Preise steigen und wir wären wieder auf dem besten Wege zur Inflation.

Zur Frage der allgemeinen Politik legte der Herr Vortragende einen folgenden Gedankengang dar: Die historische Aufgabe der Deutschnationalen Partei sei es, in dieser Zeit der Verblendung den richtigen Weg zu führen. Auf Umsturz und Klassenkampf könne sich der neue Staat nicht gründen, sondern nur auf die authentischen Gedanken

der Pflicht und der Autorität. Unsere Verwaltung sei von oben bis unten politisiert. Diese Politisierung der Verwaltung werde das Ende der Selbstverwaltung sein. Die Maschine laufe leer und sei zu kostspielig. So sei es gekommen, daß das Deutsche Reich allein das Doppelte an Steuern von seinen Untertanen fordere als in der Friedenszeit. Dieser hemmungslösen Ausgabenwitz müsse ein Damm entgegen gesetzt werden, indem eine erste Kammer gebildet werde, die aus unabhängigen Männern besteht, die die Verantwortung haben, jede unnütze Ausgabe zu vermeiden. Bringen wir unsere Staatswirtschaft in Ordnung, so werde auch die Volkswirtschaft aufatmen. Es werde gelingen, einen Teil der Erwerbslosen wieder in die Produktion aufzunehmen. Wir brauchen eine nationale und gleichzeitige Wirtschaftspolitik. Es gehe wieder eine gewaltige Katalyse für den Freihandel durch das Land. Eine Warnung sei hier am Platze. Wohl wäre es zweckmäßig, wenn die Zollmauern herabgelassen und der Verkehr von Land zu Land gefördert würde. Es sei aber zu fürchten, daß in dieser politischen Abklärung Deutschland, wie in der Außenpolitik, vorangehe. Dabei hätten wir den schwächsten Jochsüß. Das Ausland wie die Einkäufer würden wieder gemeinsame Aktion verlangen. „Es soll das deutsche Volk seine sozialpolitischen Pflichten niederlegen, das Ausland wird dann folgen.“ Wir würden dann auch auf wirtschaftlichem Gebiete die Karren der Welt sein. Auf allen Gebieten der Politik trete als innerer Grund unserer fortwährenden Mißerfolge sowie unserer wirtschaftlichen Katastrophen der Mangel an nationalem Willen hervor. Ihn zu erhalten und weiter zu tragen, sei und bleibe Aufgabe der Deutschnationalen Partei. Das Leben des Staates und das Leben der Wirtschaft seien eng verbunden. Wir sind jetzt dabei, einen schweren Stein über eine große Höhe zu wälzen. Und hier müsse jeder mithelfen. Ein neues Deutschland, ein neues Sachsen, eine neue Regierung zu schaffen, sei die Aufgabe jedes einzelnen. Es sei der Moment gekommen, wo jeder mitentscheiden könne, indem er am 31. Oktober seine Stimme in die Waagschale werfe. Wenn Bürger und Arbeiter sich bewußt geworden seien, daß die Führer der Revolution nicht deutschen Geistes waren, weil Fremdherrscher, die eigennützig das Ihre suchten, erst dann kann wieder Aufbauarbeit erfolgreich geleistet werden. Deutsche Arbeiter können zu ihrem Heile nur von Deutschen geführt werden. Nur so können sie zu Wirtschaftsfrieden kommen. Es muß den Arbeitern gezeigt werden, daß im Wirtschaftsfrieden wohl das fertigegebrachte werden kann, was den Sozialdemokraten mit ihrem ewigen Klassenkampf bisher nicht gelungen ist. Was das deutsche Volk die Kraft eines geschlossenen nationalen Willens wiederfinden!

An der Aussprache beteiligten sich zunächst zwei Anhänger der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die in ihren Ausführungen kundgaben, daß sie sich nicht ablehnen der Politik der Deutschnationalen anschließen könnten und ihre parteipolitische Bestimmung, soweit es ihnen in der auf 10 Minuten festgesetzten Redezeit möglich war, zum Ausdruck brachten. Es muß anerkannt werden, daß beide Redner sich in sachlichen Bahnen bewegten und ihre Ansichten in geeigneter Form vortrugen. Sie sprachen ungeschwinkt ihr Mißfallen gegen die Politik der Deutschnationalen Partei aus, die als stärkste Fraktion keine aktive Politik treiben habe.

Herr Architekt Boland bat um Auskunft darüber, ob der Herr Referent die Inflation für eine natürliche oder für eine künstliche Erscheinung halte.

Auf diese Frage wurde im Schlußwort erwidert, die große Geldentwertung sei die natürliche Folge der Kriegsentwässerung gewesen. Man sei in eine immer größere Verschwendung verfallen. Auf die Verschwendung Eichelmanns: „Das Volk habe auf der ganzen Linie gesteuert“, habe man sofort willkürlich die Löhne erhöht. Die Folgen seien nicht Schicksal, sondern eine Sünde der Regierung an gemein. Diese Sünde falle auf die Regierung, welche sich das deutsche Volk geschaffen habe. Das ganze Volk sei ärmer geworden. — Zur Aufwertung von 20% bemerkte Herr Dr. Quast, daß eine höhere Aufwertung als höchstens 20% nicht möglich sei. Das Aufwertungsproblem sei, das sehr man sich ein, ungleich behandelt worden, indem man die Sparautoren eine geringere aufgewertet habe, als die Opponenten. Es müsse darüber nochmals beraten werden, den Sparern müsse dasselbe zugestanden werden. Die Regierung habe allerdings auf dieser Frage bisher jede Auskunft verweigert.

Den Ausführungen der beiden erörterten Redner entgegen der Referent, daß deren Partei weit über das Ziel hinausschiesse. Es gebe viele Arbeiter, die gute Deutschnationalen seien und die festesten Kanäle dieser Partei mit bildeten. Die Auffassung der beiden Redner in der Lohnfrage sei völlig falsch. Der Lohnzahlung seien bestimmte wirtschaftliche Grenzen gezogen. Die Rollen des Volkstribunats endeten beim letzten Arbeiter. Die Politik müsse man mit dem Herzen treiben. Es müsse eine Lösung gefunden werden, um das deutsche Volk wieder national zu ergeben. Theorien würden uns nicht helfen. Redner bemerkte noch, daß die deutschnationalen Reichstagsabgeordneten seitens der Regierung eine ungeheure Ländlung hätten erfahren müssen; man habe sie in einem ungläubigen Irrtum belassen. Darauf sei das Verhalten des kleineren Teiles der deutschnationalen Abgeordneten bei dem bekannten Abstimmungsverfahren zurückzuführen. Dem Herren könne aber kein Vorwurf gemacht werden; sie hätten als Gegenleistung bestimmt mit der sofortigen Räumung des Rheinlandes gerechnet. Auch bei Abschluß des Locarno-Vertrages habe man das den Deutschnationalen gegebene Versprechen gebrochen; deshalb seien sie aus der Regierung ausgestiegen. Die Deutschnationalen würden den Kampf gegen die Regierung erneut aufnehmen, jetzt aber mit umso größerer Schärfe. — Es wurde noch der Zustand der deutschen Landwirtschaft gedacht, der dort noch ähnlichen Beschäftigung polnischer Landarbeiter, sowie besonders der Landarbeiterwohnungsfrage. Man müsse unbedingt der Landwirtschaft Kredite zum Erstellen von Landarbeiterwohnungen zur Verfügung stellen. Zum Schluß stellte Redner noch einen Vergleich an zwischen der früheren monarchischen und der gegenwärtigen Zeit und betonte, daß Deutschland noch nie so mächtig und so groß gewesen ist wie unter einer kaiserlichen Regierung. Das alte monarchische System müßte zwar eine Veränderung erfahren. Mit der Festigung des nationalen Gedankens werde sich auch der Glaube an ein neues deutsches Raiferum heben.

Die Ausführung des Hohenzollern-Vergleiches.

Der Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Quast sprach über die Ausführung des Hohenzollern-Vergleiches. Im preussischen Finanzministerium ist man nach einer Korrespondenzmeldung mit den Arbeiten der Durchführung des Vertrages mit dem Hohenzollern-Baue beschäftigt. Vor allem muß der neue Staatsbankrott in den übrigen Staatsbehörden organisiert eingeleitet werden. Die Fortschritt und Domänen werden in Zukunft vom Landwirtschaftsministerium mitverwaltet werden. Für die Museen und Schlösser wird vom 1. April nächsten Jahres ab eine besondere Verwaltung, die Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten, beim Kultusministerium eingerichtet werden. Im Berliner Kronprinzen-Palais soll die Generalverwaltung der preussischen Staatsbeate untergebracht werden.

Aufnahme von Kredit im Auslande.

Der Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Quast sprach über die Aufnahme von Kredit im Auslande. Nach unseren Informationen haben sich in letzter Zeit in einigen Fällen Gemeinden und Gemeindeverbände durch den Verkauf von Schatzanweisungen ins Ausland oder durch Ausstellung von Wechseln, die ins Ausland verkauft worden sind, kurzfristiges Auslandsgeld verschafft, ohne daß ein Gutachten der Beratungsstelle für Auslandskredite oder die staatliche Genehmigung eingeholt worden wäre. Auch wurden geschlossene Teile von Anleihen, deren Auslegung nach der Genehmigungsurkunde ausdrücklich auf das Inland beschränkt war, an ausländische Banken zur Anrechnung im Ausland abzugeben und zum Teil gegen den Willen der geliehenden Stelle. Es handelt sich in allen Fällen um Kreditoperationen, die, da eine praktische Vereinnahmung von Auslandsgeld vorliegt, der Beratungsstelle für Auslandskredite zur Begünstigung hätten unterbreitet werden müssen. Die Aufnahme von Auslandsgeld unterliegt nicht nur bei langfristigen Anleihen, sondern auch bei kurzfristigen Auslandskrediten der Beachtung der Beratungsstelle und einer staatlichen Genehmigung und zwar, wie im Reichsarrest vom 21. März 1925 und in den Richtlinien über die Aufnahme von Auslandskrediten ausdrücklich vorgezeichnet wird, auch dann, wenn die Aufnahme ausländischen Geldes nur mittelbar erfolgt. Abgesehen von allgemein währungsrechtlichen Bedenken muß auf die Gefahr hingewiesen werden, die für die Kreditgeber durch insofern mangelnder Genehmigung der Aufsichtsgremien rechtswirksam sind. (W.F.B.)

Unwetter-Nachrichten.

Schneehäben in den Sudeten.
In den Schneefirmen im Sudetengebirge und Schellen wird noch gemeldet: Im Ostteil von der Strahnenbahnverehr teilweise stillgelegt. Die Telegrafen-, Telefon- und elektrischen Leitungen wurden stark beschädigt. Einige Gemeinden waren gänzlich ohne Licht, Automobile, die auf dem Lande ins Schneetreiben gerieten, blieben im Schnee stecken.

Unwetter in Italien.
Schwere Unwetter haben in den letzten Tagen besonders an der Westküste Italiens großen Schaden angerichtet. Die Hafenanlagen in Viareggio, Livorno und Triest wurden von den Sturmwellen überflutet. In Venezia standen der Marcus-Platz und alle tiefer gelegenen Punkte bis mittig unter Wasser. Der neue italienische Panzerkreuzer „Trieste“, der gestern in Triest von Stapel gelassen worden war, wurde durch das Unwetter so gefährdet, daß er von Schleiern in Sicherheit gebracht werden mußte. In Capri wurde am Sonnabend eine Deutsche vor dem Augen ihres Gatten ins Meer gerissen und ertrank.

Sturm an der französischen Westküste.
Paris. Längs der französischen Küste am Atlantischen Ozean herrschen seit gestern Stürme, verbunden mit einer starken Abkühlung. Besonders bei Brest wüteten gestern Stürme bis ins Innere des Landes hinein. In der Nacht zum Montag wurde die für diese Jahreszeit besonders niedrige Temperatur von 7 Grad unter Null festgestellt. In höher gelegenen Gegenden ist bereits Schnee gefallen.

Verkehrsstörungen durch Schneefall in der Tschekoslowakei.
Prag. Am Sonntag blieben im Sudetengebirge auf der Strecke Dahnendorf-Niederindiewitz infolge heftigen Schneesturms drei Eisenbahnzüge stecken. Hilfszüge konnten die Schneemassen nicht durchdringen, sodas zwei Eisenbahnzüge die Schneefahrt antreten und die Reisenden des dritten Zuges in einen Hilfszug umsteigen mußten. Erst nach 24 Stunden war die Linie wieder freigegeben. Auch aus dem Böhmerwald wird fortgesetzt Schneetreiben gemeldet.

Schwere Unwetter in den Vereinigten Staaten.
New York. Die Staaten New York, New Jersey, Pennsylvania, Massachusetts und Rhode Island wurden von orkanartigen Stürmen heimgesucht. In der Nähe von New York wurden drei Personen getötet und viele durch herabfallende Fensterscheiben verletzt. In über 20 Städten wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Der Wind erreichte eine Geschwindigkeit von 75 Meilen. Der Verkehr im Hafen von New York wurde lahmgelegt.

Eine Rutschbahn zusammengeführt.

Freiburg. Ein schwerer Sturm brachte den 30 Meter hohen Turm der Rutschbahn einer Chau- und Vergnügungsbahn ins Wanken, so daß er sich langsam nach vorn neigte und dann in sich zusammenstürzte. Aus den Trümmern wurde ein 19 Jahre alter Student tot hervorgezogen, ferner ein 12 jähriges Mädchen, das eine schwere Schädelverletzung erlitt. Weiter wurden 6 Personen verletzt, darunter 2 Kinder. Der Sturm hat auch in der Stadt große Verwüstungen angerichtet.

Freiburg im Breisgau. (Zunfpruch.) Von den bei dem Einsturz der Rutschbahn auf dem hiesigen Reffelpfad verunglückten Personen ist ein dreizehnjähriger Knabe seinen Verletzungen erlegen, sodas also das Unglück zwei Todesopfer forderte.

Gewittersturm über Freiburg im Breisgau.

Freiburg i. Br. (Zunfpruch.) Heute morgen gegen 1/9 Uhr ging über Freiburg und Umgebung ein schweres von orkanartigem Sturm und wolkenbrudartigem Regen begleitetes Gewitter nieder. Ein heftiger Schneesturm dauerte nur wenige Minuten. Der Blitz schlug in die Untere Kirche ein und verursachte einen Dachstuhlbrand.

Weiterberatung der Reichsdienststrafordnung.

Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten führte am Montag die Beratung des Entwurfs einer Reichsdienststrafordnung weiter und beschloß sich ausführlich mit dem § 86, der bestimmt, in welcher Weise die Prüfungsbehörde zum Ergebnis der Voruntersuchung Stellung zu nehmen hat. In der Vorlage wird der Beschluß der Prüfungsbehörde für nicht aufhebbar erklärt. Diese Formulierung hatte namentlich den Widerstand der Sozialdemokraten und Kommunisten, die darin eine Beeinträchtigung der Beamtenrechte erblickten, weil keine Beschwerdemöglichkeit vorhanden sei. Da eine Einigung über die Fassung dieses Gesetzestiles nicht herbeigeführt werden konnte, wurde keine weitere Beratung zunächst angesetzt.

Der Ausschuß nahm eine Reihe der folgenden Paragraphen an, die sich mit technischen Dingen, wie der Untertung der Anlagenschrift, Aenderungen des Verhandlungstermins usw. beschäftigen. Hierbei, wie bei der Jengen- und Sachverständigenladung usw. sollen die Bestimmungen der Strafprozeßordnung sinngemäß anwendbar sein. Der Ausschuß wird sich während der ganzen Woche noch mit der Reichsdienststrafordnung beschäftigen müssen.

Der Ministerberaub in Eschsen.

Die Volkshammer und die beiden Bankhäuser haben nicht weniger als 10 Kabinette verbraucht. Der große Umsatz an Ministerberauben natürlich auch einen großen Umsatz an Geldmitteln. Ueberausgehenden und Verkauften. Die 10 Kabinette wechselten wie folgt:

1. Kabinett (vom 15. Oktober 1928 bis 17. Januar 1929): Ministerium des Innern und Ministerium des Reiches: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

2. Kabinett (vom 21. Januar 1929 bis 14. März 1929): Ministerium des Innern und Ministerium des Reiches: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

3. Kabinett (vom 14. März 1929 bis 4. Mai 1929): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

4. Kabinett (vom 4. Mai 1929 bis 5. Dezember 1929): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

5. Kabinett (vom 5. Dezember 1929 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

6. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

7. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

8. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

9. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

10. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

11. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

12. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

13. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

14. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

15. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

16. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

17. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

18. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

19. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

20. Kabinett (vom 21. März 1930 bis 21. März 1930): Ministerpräsident Dr. Brüning (V.P.), Ministerium des Innern und Reichs: Dr. Brüning (V.P.), Arbeits- und Wirtschaftsministerium: Schwarz (V.P.), Finanzministerium: Ceyer (V.P.), Kultusministerium: Bud (V.P.), Justizministerium: Dr. Bräuninger (V.P.), Ministerium für Volksbildung: Reichner (V.P.).

den Mund anlockt, und in Verborgem, ein Teil von ...

Summe neue Schaulagen der Befehlshaber.

Unter eines französischen Soldaten in ...

Der Vorfall in Mainz belagert. Der Vorfall in Mainz, bei dem ein französischer Sergeant durch einen Revolver...

Beginn der Fememord-Prozesse in Landsberg.

X Landsberg. Unter lebhafter Beteiligung der Öffentlichkeit begann gestern vor dem hiesigen Schwurgericht der erste der vier für diese Schwurgerichtstagung zur Verhandlung stehenden Fememord-Prozesse. Die Angeklagten, gegen die heute verhandelt wird, sind der Kraftwagenführer Reinhold Thom, der Drogerie-Mitarbeiter...

Staatstränge im Fememord-Prozess.

X Landsberg. In dem Fememord-Prozess beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Thom wegen Verleumdung des Reichspräsidenten, gegen den Angeklagten...

Das Urteil.

X Landsberg, 25. Oktober. Im Fememord-Prozess in Landsberg wurde heute abend das folgende Urteil verkündet: Der Angeklagte Thom wird wegen verurteilter Verleumdung zu 2 Jahren Gefängnis, der Angeklagte...

Der zweite Fememord-Prozess.

Landsberg, a. d. Wartbe. (Funkpost.) Vor dem Schwurgericht begann heute morgen der zweite Fememord-Prozess, die Verhandlung gegen Erich Klappert, Johannes...

Der Austritt des Herrn Ministerialdirektor Günther aus der Deutschen Demokratischen Partei.

Vom Beamtenauschuss der Deutschen Demokratischen Partei in Dresden wird uns geschrieben: Der Beamtenauschuss der Deutschen Demokratischen Partei für Dresden und Umgebung stellt zu den von Herrn Ministerialdirektor Günther gegen die Demokratische Partei erhobenen Vorwürfen folgendes fest: Herr Günther hat sich, seitdem er unter dem damaligen...

Politische Tagesberichte.

Die Reichsregierung. Zu den verstorbenen Reichsministern über den Verfall des Reiches „Kaiserhof“ in Berlin an das Reich zu ...

Das Verbleiben der Reichsminister Dr. Brüning. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Brüning hat die ...

Die Reichsregierung in Stockholm. Bei dem großen Empfang, den die Stadt Stockholm am 3. November ...

Die Reichsregierung in Stockholm. Bei dem großen Empfang, den die Stadt Stockholm am 3. November ...

Der Reichstag in der Reichshaus.

Der Reichstag in der Reichshaus. Nach Meinungen aus Düsseldorf hat sich der Reichstag in der Reichshaus ...

Die Reichsregierung in Stockholm.

Die Reichsregierung in Stockholm. Bei dem großen Empfang, den die Stadt Stockholm am 3. November ...

Amerika und die Frage der Wiltage.

Amerika und die Frage der Wiltage. Das Staatsdepartement hat gestern seine Absicht bekundet, auf der Ratifizierung des Genfer Protokolls ...

Die Reichsregierung in Stockholm.

Die Reichsregierung in Stockholm. Bei dem großen Empfang, den die Stadt Stockholm am 3. November ...

Die Reichsregierung in Stockholm.

Die Reichsregierung in Stockholm. Bei dem großen Empfang, den die Stadt Stockholm am 3. November ...

Die Reichsregierung in Stockholm.

Die Reichsregierung in Stockholm. Bei dem großen Empfang, den die Stadt Stockholm am 3. November ...

Die Reichsregierung in Stockholm.

Die Reichsregierung in Stockholm. Bei dem großen Empfang, den die Stadt Stockholm am 3. November ...

Die Reichsregierung in Stockholm.

Die Reichsregierung in Stockholm. Bei dem großen Empfang, den die Stadt Stockholm am 3. November ...

Kongress der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie.

Berlin. (Funkpost.) Der 4. Kongress der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie ist heute vormittag unter zahlreicher Beteiligung von ...

Die Reichsregierung in Stockholm.

Die Reichsregierung in Stockholm. Bei dem großen Empfang, den die Stadt Stockholm am 3. November ...

Die Reichsregierung in Stockholm.

Die Reichsregierung in Stockholm. Bei dem großen Empfang, den die Stadt Stockholm am 3. November ...

Marktwert.

Dresdner Schlachtmarkt vom 25. Oktober. Kuttrieb: 203 Ochsen, 221 Kühe, 236 Kalber und Rinder, 54 Ferkel, 493 Rinder, 941 Schafe, 2614 Schweine, zusammen 4761 Tiere. Von dem Kuttrieb sind 70 Rinder und 33 Rinder ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht. **Ochsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 58 bis 60 (107), ältere 47 bis 52 (95), sonstige vollfleischige junge 41 bis 48 (84), ältere 35 bis 37 (77), fleischige 33 bis 34 (77), gering genährte 28 bis 29 (69), Zufamer Weiberrinder 54 bis 60 (98 bis 108). **Kühe:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 58 bis 60 (107), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 55 bis 54 (97), fleischige 47 bis 50 (98), gering genährte 42 bis 44 (91). **Kalber:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 58 bis 56 (99), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42 bis 48 (87), fleischige 32 bis 37 (77), gering genährte 28 bis 26 (72), Zufamer Weiberrinder 48 bis 58 (87 bis 100). **Ferkel:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 57 bis 60 (101), sonstige fleischige 45 bis 52 (92). **Rinder:** beste Mast- und Sauatälter 83 bis 87 (137), mittlere Mast- und Sauatälter 75 bis 80 (129), geringe Rinder 65 bis 72 (125), geringste Rinder 58 bis 62 (120). **Schafe:** beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer, Weibermast 52 bis 58 (108), Stallmast 52 bis 58 (108), mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe 40 bis 46 (91), fleischige Schafweib 32 bis 38 (82), gering genährte Schafe und Lämmer 25 bis 30 (72). **Schweine:** Ferkelschweine über 300 Pfund 82 bis 84 (104), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 60 bis 81 (103), bergl. von 200 bis 240 Pfund 78 bis 80 (103), bergl. von 160 bis 200 Pfund 76 bis 77 (103), bergl. von 120 bis

Glaubitz

Durch Errichtung einer Tagesblatt-Ausgabestelle in Glaubitz Orstteil A im Grundstück Nr. 170 kann ab Montag, den 1. November 1926, das Riesaer Tagesblatt wieder am Tage der Ausgabe in Glaubitz Orstteil A und B an die Besteller kommen. Bestellungen zur Wiedergabe werden jederzeit von Frau Martha Nische, Glaubitz Nr. 170, entgegengenommen. Postbesteller für November 1926 können auf Wunsch das Riesaer Tagesblatt abends erhalten. Meldungen wolle man entweder in der Postabgabestelle Glaubitz oder in der Tagesblatt-Verkaufsstelle Riesa abgeben.

Verlag des Riesaer Tagesblattes
Riesa, Goethestraße 59, Telefon 20.

180 Pfund 74 bis 75 (108), Samen 65 bis 74 (93). **Wutnahme:** Preise über Riesa.
Wutlich teilsweise Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 25. Oktober. Weizen und Gerste pro 1000 kg, feinst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 274-277, pomm. —, Roggen, märkischer 235-239, märkischer, neu —, pomm. —, Gerste, Sommergerste 229-270, neue Wintergerste 190-208. Oker, märkischer, alt —, neu 181-197. Weizen, loco Berlin —, Bagnon frei Hamburg 193-203. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken, aber Rosta) 88,75-89,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 82,75-84,25. Weizenmehl, frei Berlin 11,00 bis 11,25. Roggenmehl, frei Berlin 11,00-11,25. Bittertrockenhefe 37,00-43,00, kleine Speisehefe 39,00-42,00. Futtererbsen 21,00-24,00, Weizenklein 22,00-23,00, Kleeerbsen 21,00-23,00, Weizen 25,00-26,00, Lupinen, blau 13,00-14,50, gelbe 14,00-15,00. Gerstendroh 14,00-15,00. Weizenroh 15,00-15,80. Weizenroh 20,50-21,00. Treibschwanzel 9,80 bis 10,20. Soja-Strat 19,80-20,00. Zerkleinerte 80/70 —, Kartoffelkosten 24,50-25,00.

Wasserkunde der Mulbau, Eger und Elbe.

Oktober	Mulbau		Eger		Elbe				
	Re-mast	Re-bran	Reim-burg	Reim-est	Reim-nif	Reim-merig	Reim-sig	Reim-den	Reim-ieso
25.	+ 48	+ 9	+ 28	+ 50	+ 70	+ 82	+ 61	- 106	- 42
26.	+ 60	+ 30	+ 14	+ 22	+ 51	+ 80	+ 100	+ 73	- 80

Kinderzeitung „Der Kleine Coco“ oder „Pipi“, die heitere Post, gratis!



Rama
MARGARINE
butterfein

Was zu Ersparung und Genuss
heut jede Hausfrau haben muss
Rama-butterfein

Heimarbeit.
Geübte Häfleerinnen nimmt an Frau Wolf, Gröbba, Dittstraße 22.

Heimarbeit (Adressen-schreiben), guter, dauernd. Verdienst, zu vergeben. Offert. unt. U 4296 a. d. Tagesbl. Riesa.

Nachhilfe für Sextaner gesucht (Herr). Offert. unt. S 4298 a. d. Tagesbl. Riesa.

Baustelle zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe erb. unt. W 4297 a. d. Tagesbl. Riesa.

Starkes älteres brauchbar. Pferd eventl. zum Schlachten, verkauft Gröbba Nr. 32.

Arbeitslos Doppelpony 152-154 hoch, erst. auch 2, guter Zieher, fehlerfrei, faulst
Ernst Schäfer Nachf.

Bei Vorhängen mit Spitzenborte bügeln man letztere zuerst!

Waschen Sie Vorhänge mit mehr als gewöhnlicher Sorgfalt; die zarten Fäden vertragen kein Reiben und scharfe Mittel. Der milde reiche LUX-Schaum löst schnell und behutsam allen Schmutz. Ihre Wohnung lacht noch einmal so freundlich, wenn Ihre Gardinen mit LUX gewaschen sind.

Doppelgroße Packung 90 Pfg.
Normal-Packung 50 Pfg.



LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT MANNHEIM

Die Deutschnationale Volkspartei

verfolgt das Ziel der Sammlung aller nationalen Kräfte gegen den staats- und wirtschaftsfeindlichen Marxismus. Wer dem gleichen Ziele zustrebt, wähle am 31. Oktober

Deutschnational
Liste 2: Hofmann, Schreiber, Streckmar, Kunzich.

Kühe hochtrag. u. mit Kalbern, wobei Jungkühe, preiswert zum Verkauf.
Arthur Zielemann
Wiedhandlung
Stolzenhain Nr. 5
Vaburstation Gröbba
— Fernruf 10. —

Auch aufgewärmt schmecke ich delikat



Ich ergebe 6 Teller feine Suppe, wenn ich in kaltem Wasser angerührt und 20 Minuten ohne jede Zutaten gekocht werde.

Es gibt bei jedem Kaufmann die Sorten:

Erbsen fein	Blumenkohl	Spargel
Erbsen mit Speck	Reis mit Tomaten	Tomaten
Erbsen mit Rahm	Teigwaren	Krebs
Grünkern	Ochsenzungen	Pilz

Knorr
Suppen in Wurstform

Kommen Sie nach Dresden??

Dann essen Sie jetzt
Morgens, Mittags, Abends
am besten und billigsten in

Ebels Reklamegaststätte „Berg Lillenstein“

im Zentrum gelegen, **Zirkusstraße 8**, Ecke Pirnaische Straße.
HANS EBEL, Fleischsalat- und Wurstfabrik. Fernsprecher 22426.

Mutliches.

Suche für 1. November eheliches, fleißiges **Küchenmädchen** nicht unter 20 Jahren. **Paul Hofmann, Riesaerhaus Dink, Zeitbahn-Pager.**

24jähr. Mädchen aus Thüring., im Norden u. Süden bewandert, sucht sofort od. 1. Nov. Stellung. Angebote erb. **Schreiber, Riesa, Bismarckstr. 92** (am Bürgergarten).

2 leere Zimmer u. jung. Ehepaar sof. o. gg. **Gröbba, zu miet. gel. Off. erb. u. X 4295 a. d. Tagesbl. Riesa.**

Anfängerin (mögl. schulfrei) f. 2 Worn.-Stund. gesucht. **Su. erb. im Tagesbl. Riesa.**

Älteres Mädchen vom Lande sucht Stellung als Stütze zum 15. November, am liebsten in Stadt. **Su. erb. im Tagesbl. Riesa.**

Lernende Verkäuferin (schulfrei) bei freier Kost gel. Mit Zeugnissen vorzutellen nachm. 2-6 Uhr **Sabuhoffstr. 20, Gröbba.**

Tüchtiges Küchenmädchen zum 1. November nach Chemnitz gesucht. **Su. erb. im Tagesbl. Riesa.**

Verkaufsstand mit Glasfenster preiswert zu verkaufen. **Su. erb. im Tagesbl. Riesa.**

Gut erhalt. Herrenrad zu kauf. gel. Off. mit Preis u. Y 4296 a. d. Tagesbl. Riesa.

Gebrannte Grammophonplatten zu kaufen gesucht. **Ang. u. Y 4299 a. d. Tagesbl. Riesa.**

Ein jung. Bachhund mögl. deutscher Schäferhund, zu kaufen gesucht. **Ang. u. mit Angabe des Alters und Preises unter T 4294 a. d. Tagesbl. Riesa.**

Neue Oberbrücker Gänsefedern wie selbige von der Gans kommen, 2,75 u. 3.— W., fortierte 4.—, Pfäfersfedern 4,75, geriffelte 5.— u. 5,50, die besten 6.— u. 6,50 je Pfund. **Krant Stewert, Wuchowitzer bei Reut-Trebbin (Oberbrück).**

Ein gut erhaltenes Tafelklavier I Bechsteinflügel ganz neu vorgerichtet, billig zu verkaufen. **Wichers, Wurfhaus, Althertplatz 6.**

2 getr. Ulster geeignet für Chauffeur, 1 Anzug, 15 Wfr., billig u. verl. **Carolastr. 5, 1.**

Blutreinigungskuren bringen stets Erfolge! **Sämtliche Kräuter** und gar. reinen **Wacholdersaft** hierzu erhältlich in der **Med.-Drogerie H. V. Hennicke** Riesa, Hauptstr. 26.

Wie neu 1 Anzuchtisch 1 Anzuchtisch 1 Anzuchtisch 1 Anzuchtisch 1 Anzuchtisch 1 Anzuchtisch 1 Anzuchtisch 1 Anzuchtisch 1 Anzuchtisch 1 Anzuchtisch

Raupenleimpapier in Rollen zu verschiedenen Längen, sowie den besten **Raupenleim** Marke „Obst“ empfiehlt **Ankerdrogerie Friedrich Büttner** Bahnhofstraße 16.

Gerichtssaal.

Im neuem Verordnungsprozess — Drei Monate nach dem Ende der Verhandlung des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Am 20. Juli d. J. brachte die kommunistische „Arbeiterstimme“ in Dresden, Kapstadtung der KPD, Sozial-Obert, ein Schicksal über die „Kommunisten“ und mit dem Urteil „Eine Verurteilung aus dem Bundesrat“...

neue Verfassung, durch Aufhebung des Reichspräsidentenwahlgesetzes dem Volk und gewählter werden. Hindenburg ist nach Erreichen des Gebirgs zunächst nicht geflohen. Das preussische Publikum hat in der Folgezeit nicht gesehen, was gegen einen Verordnungsprozess oder gegen das Reichspräsidentenwahlgesetz...

auch die Staatsanwaltschaft Verurteilung eingeleitet. Die 4. Strafkammer des Dresdener Landgerichts als Verurteilungssinstanz verurteilt die Verurteilung. Die von der Vorinstanz ausgeworfene Geldstrafe wird damit aufrechterhalten.

Florida.

Von K. Förster.

Im Raum sind ein paar Wochen vergangen, seitdem die üblichen Segnungen der Vereinigten Staaten von Amerika von einem fürchterlichen Wirbelsturm heimgesucht wurden, der ungeheuren Schaden anrichtete und viele Menschenleben forderte. Demnach war es besonders die Halbinsel Florida, die von dem Unwetter schwer getroffen wurde.

Frau Kruschka.

Roman von Heinz G. Müller.

Warm und lebend stieg es in Sista Berger empor. Tränen neigten die Wimpern ihrer schönen Augen. Sie zog die Federboa um die Schultern und eilte nach der Villa zurück, aus deren Fenstern vor wie nach goldene Stege sich hinausschwangen in das Dunkel und untergingen in Nacht und Nebel.

Ihren Augen. Haut aufblühend... Sie das Gesicht in den Kissen ihres Lagers und wollte sterben vor Seh und Schmerz. 2. Kapitel. Noch in der gleichen Nacht war Sista Berger schwer erkrankt. Als man sie in den Gesellschaftsräumen vernahm, hatte Berger selbst nach ihr zu suchen begonnen...

dunklen Samtaugen hatten weitauferst ins Meer, ohne Leben, ohne Bild. „Gehütet drückt Berger seine bärtigen Lippen auf die glühenden Finger.“ „Mein Kind, mein Engel, mein Trost, mein Alles!“ Kruschka Berger, die von dem Sanitätsrat unter einem nickigen Vorwand aus dem Krankenzimmer entfernt worden war, kam in Begleitung der Haushälterin zurück.



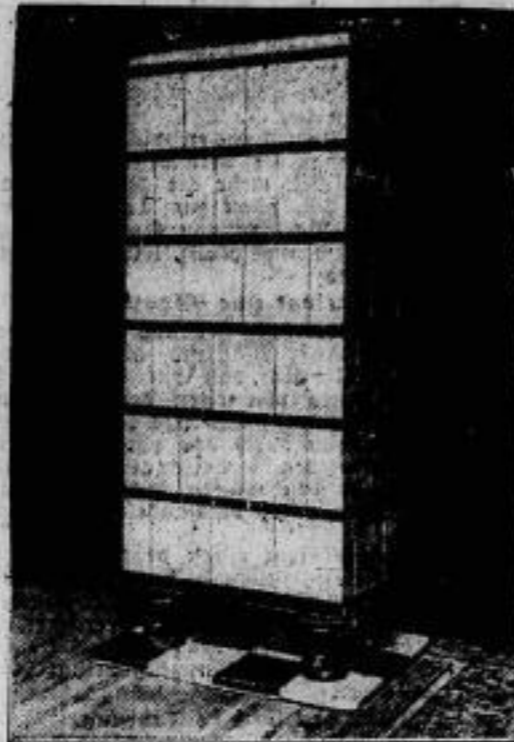
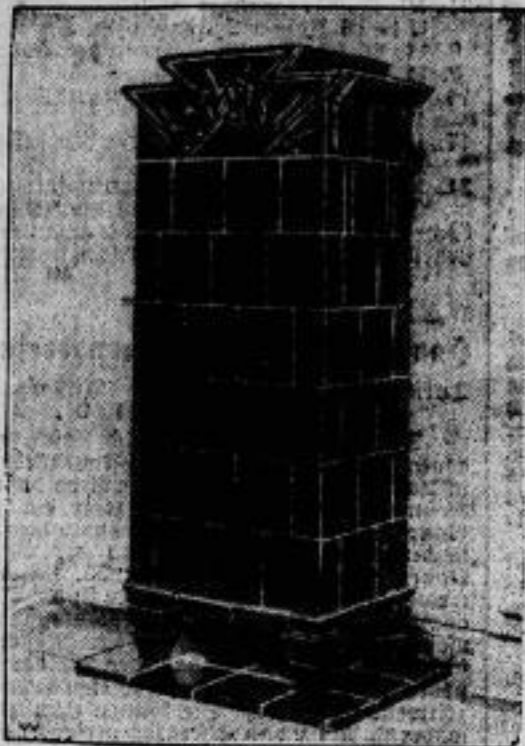
**Der Reichspräsident auf dem Rennplatz.
Gindenburgrennen in Hoppegarten.**

Der Reichspräsident war in Begleitung seines Sohnes und seines Adjutanten schon nach dem zweiten Rennen erschienen. Er wurde von dem Präsidenten und dem Generalsekretär des Union-Klubs empfangen und zur Rindribühne geleitet, von der aus sich Gindenburg das nach ihm benannte Rennen ansah.



Das lebende Vadelboot.

Um ohne Boot weite Strecken im Wasser zurücklegen zu können, hat ein Amerikaner einen eigenartigen Anzug konstruiert. Der Schwimmer liegt auf dem Rücken und wird durch den an'nehlalten Anzug, der aus Gummitoff besteht, über Wasser gehalten; er bewegt sich mit einem Vadel vorwärts. Der Erfinder hat sich in seinem Anzug Kunden'ang auf dem Wasser aufgehalten und große Strecken ohne Anstrengung zurückgelegt.



**Einsige aber außerordentlich praktische Deseu für
Sieblungsbauten.**



In Galsvillers 150. Geburtstog.

Das Dain nger-Lentmal in Klauen in Südtirol. Am 28. Oktober 1776 wurde in Gries im Vuhertal der Freiheitskämpfer und Heldenpriester V. Joachim Galsviller geboren, der neben Andreas Hofer und Speckbacher großen Anteil am Tiroler Freiheitskampf hatte.

Radler im Regen.

Als das Fahrrad noch das Sportwerkzeug der oberen Bejahntausend war und eine Fahrt von zwanzig Kilometern bei gutem Wetter als Gipfelleistung bekannt wurde, legte man auf das elegante Aussehen von Rad und Radler mehr Gewicht, als auf eine praktische Einwirkung beider Faktoren im Kampf mit Weg und Wetter. Man liebte sich elegant, sollte das Fahrrad nur bei absolut sicherem Wetter bezogen und zog bedächtigen Trittes seine Straße. Diese Benutzung des Fahrrades ging solange gut, bis der Radler trotz aller Gutwetter-Prophetieungen vom Regen überrascht wurde. Der erste Gedanke bei dieser Ueberraschung richtete sich auf einen Schirm, aber diese Idee wurde bald wieder verworfen und mit hochgeschlagenem Kragen nahm der Radler den Kampf mit dem feuchten Element auf. Schon nach wenigen Tritten bemerkte er eine höchst unliebsame Befuchung des Gesichts und nach der Ursache forschend mußte er die Befuchung machen, daß das Vorderrad in neckischer Weise eine Flut von schmutzigen Wassertröpfchen emporspritzt. Dieser unangenehmen Befuchung der Wange glaubte der Radler durch eine möglichst aufrechte Haltung entgegen zu gehen und soweit ihm die sogenannte „Auffhornlenkunge“ eine gerade Haltung gestattete, vollführte er sein „Brust heraus“. Das Gesicht hatte der Radler einigermaßen geschützt, aber das Vorderrad hatte sich seine Füße und Beine zum Ziel seines Tropfenbombardements genommen und etwas unangenehm machte sich die Feuchtigkeit an Strümpfen und Schuhen bemerkbar. Auch damit fand sich der Radler ab, aber kaum an die Erscheinung gewöhnt, fühlte er eine unliebsame Kälte auf dem Rücken. Mechanisch suchte er mit der Hand über das Rückenstück der Jacke, um der Kälte zu wehren, als er an der Hand ein Gefühl verspürte, daß mit einem Besorgten verteuert große Rechnlichkeit hatte. Der Gedanke an das Wasserpiel des Vorderrades breitete sich im Hirn des modernen Radlmanns aus und schreckliche Ahnungen ließen in ihm auf.

Die Feuchtigkeit von oben machte dem Radler weniger Pein, als das von den Rädern emporgeschleuderte Wasser. Das vom Himmel kommende Wasser war lauter, aber das von unten kommende war mit dem Schmutz der Straße vermischt und hinterließ unliebsame Spuren am Rad und an der Kleidung des unter den Regen gekommenen Radlerkopretters.



Der bessere Sohn.

Prins Carol von Rumänien (links), der sich mit seiner Mutter versöhnt hat und in seine Thronfolgerrechte wieder eingesetzt werden soll, in einem Auto neuer Konstruktion des rumänischen Ingenieurs-Constantinesco (rechts).

Mit dem festen Vorsatz, das Teufelsding von Fahrrad nie wieder zu benutzen, erreichte der Fahrer mit Mühe und Not sein Heim, aber der erste Sonnenstrahl brachte seinen Vorsatz ins Wanken und vertrauensvoll wandte er sich an den Hersteller seines Rades, um von diesem Schutz gegen die Unbilden des Wetters zu erbitten. Die Fahrradfabrik umgab Vorder- und Hinterrad mit einem gebogenen Blech, aber dem Sportradler war diese Verkleidung seines Rades nicht elegant genug und die Techniker suchten mit abnehmbaren Schmutzfängern die Wünsche der Radler zu erfüllen. Diese Konstruktionen von Schmutzfängern erblickten das Licht der Welt, aber keine erfüllte so gut ihren Zweck wie das einfache Schuttblach.

Gegen das von unten kommende Wasser war der Radfahrer einigermaßen geschützt, aber einen Schirm gegen den von oben kommenden Regen konnte man sich nicht zulegen, weil er beide Hände zur Steuerung des Rades brauchte und außerdem durch den Schirm mit dem Wind in Konflikt geraten wäre. Man versuchte es mit dem Regenmantel, aber dieses sonst herrliche Bekleidungsstück klappte über den Ober-

körpern beim Treten auseinander und seine feuchten Äpfel schlugen höchst unangenehme Volten. Da kam eine kluge Kopf auf den Gedanken, die Pelierine des damals modernen Havelocks oder Hohenzolernmantels als Schutz zu verwenden. Die Pelierine schützte nicht nur den ganzen Mann, sondern auch das Fahrrad gegen den Regen, weil man die Pelierine über die Lenkstange legen konnte.

Die Regenfrage war gelöst und als das Fahrrad seinen Siegeslauf begann, arbeiteten so viele Köpfe an einer Verbesserung der Regenschutvorrichtungen, daß bald eine alle befriedigende Lösung gefunden werden konnte.

Mit der Lösung des Regenproblems wuchs die Beliebtheit des Rades. Aus dem Sportwerkzeug wurde ein Verkehrsmittel und man darf sagen, daß die modernen Markensräder mit voller Ausrüstung als „Allwettermaschine“ mindestens so elegant aussehen, wie die ersten Sportmaschinen, auf denen die oberen Zehntausend schüchterne Fahrten unternahmen, um eine neue „Mode“ mitmachen zu können. Mit Ausnahme der Stemmmaschinen werden heute alle Fahrräder mit Schuttblächen versehen. In der Ausführung hat man nicht nur auf das Praktische, sondern auch auf das Elegante gesehen und neben dem Schutz des Radlers den Schutz der Maschine im Auge behalten. Um das lästige Bespritzen der Füße durch das gegen das Schuttblach geschleuderte Regenwasser zu schämen, werden die Schuttblächen des Vorderrades am unteren Ende mit einem fast bis auf den Erdboden reichenden Feder versehen. Um die Kette gegen das Hinterradschuttblach geschleuderte und seitlich spritzende Wasser zu schützen, hat man eine Verkleidung aus Leder konstruiert, die hinter dem Treteurbelager montiert wird und neben der Kette auch die Füße des Radlers schützt. Da bei Wind die Gefahr besteht, daß das gegen das Vorderrad geschleuderte Wasser dem Fahrer in das Gesicht geschnitten wird, läßt man das Vorderradblech über den Gabelkopf hinausragen.

Der moderne Radler wird gegen das von oben kommende Wasser durch die als „Radlerpelierine“ bekannte Verkleidung geschützt und auch sein Fahrrad genießt Schutz durch den Umbau. Das Fahren im Regen hat seine Schrecken verloren. Die Technik hat dem Radler alles gegeben, was ihn vor dem Unwetter schützen kann und kein Radfahrer läßt sich heute von einer Fahrt abhalten, wenn Jupiter unwirtliche Wolken geöffnet hat.

